



Alte Ansichtskarten von der Kirche Nietleben sowie dem Bahnhof Nietleben (Quelle: Archiv NVH).

Ereignisse und unsere Vorhaben in diesem Jahr

Da gibt es jedes Jahr besondere Jubiläen und Ereignisse mit historischem Hintergrund, zu denen wir als Kenner der Heimatgeschichte gern unseren Beitrag leisten. Die unermüdliche Sammlung von Material zu allen Themen, die unser Nietleben betreffen, ist dafür eine grundlegende Voraussetzung. Dabei werden wir durch Material und Hinweise aus dem Kreis der Nietlebener unterstützt. Lassen sich doch damit die Ereignisse der Vergangenheit mit Leben erfüllen.

In diesem Jahr stehen zum Beispiel solche Themen im Mittelpunkt, wie die vor 140 Jahren erbaute Nietlebener Kirche. Vor 130 Jahren gab es im Jahre 1896 den ersten Personenverkehr bei der Halle-Hettstedter Eisenbahn am Bahnhof Nietleben. Im Jahr 1891, also vor 135 Jahren, wurde die 1. Zementfabrik (später Furnierwerk Graeb) in Betrieb genommen und der auf dem Friedhof Granau beerdigte Karl Friedrich Bahrdt, geb. im Jahre 1741, hat seinen 285. Geburtstag. Das alles sind Ereignisse, die wir mit Beiträgen und Vorträgen in diesem Jahr in der Öffentlichkeit darstellen wollen.

Über das Jahr verteilt gibt es traditionelle Veranstaltungen im Ort. Da beginnen wir mit dem Pflanzentausch im April. Es gibt für die Kita-Gruppen wieder eine Oster- und Weihnachtswerkstatt. Auch gemeinsame Projekte mit den Schülern der Grundschule stehen auf dem Plan.

Ein Höhepunkt wird in diesem Jahr das 5. Spielplatzfest „Ameisenhausen“ sein.

Regelmäßig viermal im Jahr gilt es, den *Neuen Nietlebener Heideboten* mit interessanten Themen zu füllen und im Ort zu verteilen.

Seit über einem Jahr arbeiten wir an der Vorbereitung zur Herausgabe einer Broschüre zum Bergbau in Nietleben. Dabei steht der Zeitraum von nunmehr 200 Jahren Braunkohlenbergbau in Nietleben im Mittelpunkt. Dieses Buch wollen wir noch im ersten Halbjahr veröffentlichen.

Als Bereicherung unseres heimatgeschichtlichen Angebotes wollen wir in der kommenden Zeit zwei neue Veranstaltungen einführen.

Einmal eine Vortragsreihe im Gemeindehaus Nietleben zu Themen und Ergebnissen aus unserer Arbeit.

Das zweite Angebot bezieht sich auf das Thema Familienforschung zu bekannten und (noch) unbekanntem Persönlichkeiten mit Bezug zu Nietleben.

Zu diesen Veranstaltungen und Terminen geben wir dann zeitnah gesonderte Informationen.

Liebe Leser unseres Heide-Boten! Wenn Sie Fragen, Hinweise und Informationen für uns haben, dann geben sie diese gern an uns weiter. Nutzen Sie hierfür auch die im Impressum veröffentlichten Kontaktdaten.

Frank Scheer

hüß Blick Christine Remane

- ein Leben an der Nietlebener Schule

Einige unserer älteren Leser werden sich vielleicht noch an eine Lehrerin an der Nietlebener Schule erinnern, die immerhin 29 Jahre lang im Ortsteil Nietleben wirken konnte. Sie dürfte vor allem als Musiklehrerin und Leiterin des Schulchores vielen ehemaligen Schülerinnen und Schülern noch ein Begriff sein.

Christine Peppek wurde als älteste Tochter eines Angestellten 1939 in Bielitz, Kreis Kattowitz (Oberschlesien) / heute Bielsko-Biala (Polen) geboren. Eine glückliche Kindheit hatte sie kaum, denn im selben Jahr begann der Zweite Weltkrieg. Der Vater fiel 1945 an der Front, die Mutter mit drei Kindern war gezwungen, vor der heranrückenden Roten Armee ihre Heimat zu verlassen. Im Januar 1945 wurden sie mit hundert anderen Flüchtlingen per Eisenbahn in Viehwaggons über Dresden und Leipzig nach Halle transportiert. Während der Flucht verstarb eine Schwester von Christine.

Bis 1947 lebte die Familie in verschiedenen Flüchtlingslagern, u.a. in Halle bei den Weinbergterrassen. Dann wurde ihr ein Wohnsitz in Reibitz (heute Löbnitz/Nordsachsen) zugewiesen, wo das Mädchen eingeschult wurde. Bereits ein Jahr später erfolgte eine Umsiedlung nach Liemelma bei Eilenburg, wo die Familie zwei Zimmer im Pfarrhaus erhielt. Hier besuchte sie bis 1953 die Grundschule. Ihre Mutter arbeitete in dieser Zeit bei Bauern, später als Schreibkraft beim Bürgermeister.

Nach dem Abschluss der achten Klasse begann sie eine Ausbildung als Unterstufenlehrerin am Institut für Lehrerbildung (IfL) Altenburg, wechselte aber nach zwei Jahren an das IfL Halle, wo sie 1957 das Staatsexamen als Unterstufenlehrerin ablegte. Als erste Schule wurde ihr die Grundschule Baalberge (Bernburg) zugewiesen. Bereits ein Jahr später zog sie zurück nach Halle und wurde mit 19 Jahren Lehrerin an der Oberschule in Nietleben. Im gleichen Jahr heiratete sie in Dölau Christoph Remane, 1962 und 1968 erblickten ihre zwei Töchter das Licht der Welt. Im Jahre 1972 erhielt die Familie eine Wohnung in Halle-Neustadt.

In Nietleben arbeitete sie bis 1987. Damit war sie hier 29 Jahre als Lehrerin für untere Klassen, davon 26 Jahre als Klassenlehrerin, zwei Jahre als stellvertretende Direktorin und ein Jahr als Direktorin der Schule tätig. Mit großem Engagement leitete sie den Schulchor, der auf zahlreichen Veranstaltungen und Chorwettstreiten in- und außerhalb der Schule auftrat (siehe Foto rechts). An diese Auftritte denkt sie heute noch mit großer Freude.



Sie erinnert sich aber auch an den schweren Anfang Ende der 1950er Jahre, als die Öfen im Klassenraum noch mit Holz oder Kohle selbst bestückt werden mussten, bevor der Unterricht im Winter überhaupt beginnen konnte-anfangs noch im Gebäude der alten Schule (später: DRK-Schule).

Im September 1987 nahm sie das Angebot an, als Erzieherin im Mädchenchor des Stadtbezirkes Halle-West mit Sitz an der damaligen Otto-Schlag-Schule (POS) zu arbeiten. Das machte ihr großen Spaß, denn Musik war schon immer ihre große Leidenschaft gewesen. Sie erteilte Flöten-, Gitarren- und Mandolinunterricht, leitete eine Instrumentalgruppe und nahm an verschiedenen Konzerten der Schulchöre teil. Für ihre engagierte Arbeit erhielt sie mehrfach Auszeichnungen. Im Jahre 1999 ging Christine Remane in Rente. Gern erinnert sie sich heute in ihrer Wohnung in der Linzer Straße an die Nietlebener Jahre.

Ein Dankeschön geht an Wolfgang Michaelis, der mir seine Erkenntnisse aus den Gesprächen mit Christine Remane zur Verfügung stellte. Auch ihr gilt unser Dank, konnten doch dadurch interessante Aspekte zur Schulgeschichte ergänzt werden. Wir wünschen Frau Remane für die Zukunft alles Gute!

Manfred Drobny



Aus unserem Vereinsleben



- Am 2. Dezember gestalteten Freunde des Heimatvereins und Bewohner im Pfarramt Nietleben eine Weihnachtsbastelstunde (siehe Foto). Mit viel Geschick und bei toller Stimmung wurden schöne Weihnachtsgestecke gebastelt. Mit Glühwein und Kuchen machte das Basteln doppelt viel Spaß. Danke an Siggie, die das Basteln organisiert hat.
- Am 10. Dezember 2025 waren in unserem Objekt im Heidebad zur traditionellen Weihnachtswerkstatt Kinder der Kita Heideröschchen zu Gast. Vom Heimatverein sorgten Siegrid Haberland, Reiner Hochbach, Uwe Maeser und Lutz Scholz für ein stimmungsvolles Programm.
- Am 5. Januar waren 16 Kinder und 9 Erwachsene in Nietleben unterwegs, um die traditionelle Müllsammelaktion zum Jahresanfang durchzuführen. Eingeladen dazu hatte die Pfarrerin Hannah Henke. Vom Heimatverein waren Frank Scheer, Uwe Maeser und Reiner Hochbach dabei. Bewaffnet mit Müllsäcken und Handschuhen ging es um 10 Uhr vom Habichtsfang aus mit Bollerwagen durch den Ort. Ein großer Hänger war nach der zweistündigen Aktion voll beladen. Als Dankeschön gab es im Pfarrhaus für alle Teilnehmer Spaghetti mit Tomatensauce.

Kurz notiert

- **Weihnachtskonzert am 3. Advent**
Bereits zum 5. Mal hat der Saxophonist Bendix Maeder am 3. Advent ein Weihnachtsstraßenkonzert an der Nelkenstraße/ Ecke Nachtigallensteig gegeben. Bei Glühwein und netten Gesprächen haben geschätzt um die 80 Bewohner der Gartenstadt und ihre Gäste den Klängen bekannter Weihnachtsmelodien gelauscht oder auch mitgesungen. Es gab viel Beifall für die Darbietungen.
- Am 31. Januar 2026 kam es zu einem Brand im Erdgeschoss eines Einfamilienhauses in der Rudolf-Claus-Straße (ehemalige Gärtnerei am „Sperlingsberg“).
- Ein endloser Kampf ist die Verbindung in und um Dölau für Radfahrer. Die Bürgerinitiative Dölau um Johannes Knackstedt hat sich dieses Thema angenommen. Auch auf unserer Internetseite ist ihr Statement einschließlich geschichtlicher Hintergründe nachzulesen.

Ein Dankeschön an alle Spender

Uns unterstützten unter anderem Herr Hans-Günther Meyer, Familie René Richter, Familie Andreas und Christel Junge, Herr Stephan Junge, Herr Dr. Lutz Michael Bretschneider und Familie Dr. Bruno W. und Ursula Rufke.

Außerdem bedanken wir uns herzlich bei der Saalesparkasse für die großzügige Spende.

Für den Download unserer Publikationen besuchen Sie uns auf unserer Internetseite.

Wir freuen uns auch, wenn Sie uns auf Facebook folgen:



Impressum:

Herausgeber: Nietlebener Heimatverein e.V.,
Vorsitzender: Frank Scheer
Geschäftsstelle: I. Menzel, Iltisweg 4, 06122 Halle
Redaktion: Manfred Drobny, Uwe Grindel, Ines Menzel

Mailadresse: heidebote@nietlebener-heimatverein.de

Beiträge und Fotos:

M. Drobny, R. Hochbach, U. Grindel, F. Scheer
Redaktionsschluss: 01.03.2026
Eigenverlag, Auflage: 2000 Stück
Druck: Hermann Werbung & Druckerei (www.sachsenprinter24.de)

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung!

Spendenkonto:

Nietlebener Heimatverein e.V.,
IBAN: DE27 8005 3762 0365 0079 36,
BIC: NOLADE21HAL (Saalesparkasse)

TERMINE

- 28.03.2026 Frühjahresputz - Treffpunkt 8.30 Uhr am Heidebad.
- 18.04.2026 Pflanzentausch des NHV, Eislebener Str. 77 (10-12 Uhr)
- 10.05.2026 Feierlichkeiten 140. Jubiläum der Nietlebener Kirche (ab 14 Uhr, Platz der Einheit bzw. in der Kirche)
- 20.06.2026 Spielplatzfest von 13-17 Uhr auf dem Spielplatz Ameisenhausen.
- 20.06.2026 2. Seetaufe (Taufest im Heidebad, vormittags).

Vor 200 Jahren...

Nachdem im Jahre 1825 Braunkohle in Nietleben gefunden worden war, wurde am 6. Mai 1826 die Grube „Neuglück“ von der Gemeinde Nietleben gegründet. Die Fundgrube lag am heutigen Schulhof in Nietleben, also in der Nordwestecke des damaligen Dorfes. Sie war vom Staat mit einem Grubengebiet von zunächst 78 Morgen (1 Morgen entspricht ca. 2553 m²) beliehen. Nachbeleihungen und Vergrößerungen erfolgten 1830, 1832 und 1833.



Bruchfeld bei Nietleben. Im Hintergrund: Zementfabrik Granau.

Foto: Stadtarchiv Halle

Der Name „Neuglück“ war von dem Wettiner Bergamtsregistrator Herzog ausgewählt worden, nachdem sich die Nietlebener wohl nicht auf einen Namen einigen konnten.

Eine Grube zu eröffnen war nicht einfach. Die Gemeinde Nietleben beschloss das als Gewerkschaft insgesamt, was damals ein Novum war. Der Dorfschulze Erdmann Plato und der Anspanner Wege wurden als Deputierte der Gewerkschaft gewählt. Sie mussten sich zuerst eine Vollmacht vom Amtsgericht Glaucha zu Halle ausstellen lassen. Dieses Schriftstück wurde dann nach Wettin geschickt. Die Gemeinde musste also im Bergamt Wettin anfragen, eine Begutachtung sowie eine Probebohrung durch zwei Wettiner Bergleute beantragen. Diese wurden am 5. April 1826 nach Nietleben geschickt. Die Gemeinde musste dafür die Bedingungen schaffen. Wie Prof. Oelke schreibt, lohnten sich die Probebohrungen, die am 7. April 1826 begon-

nen hatten und eine Fläche von etwa 10 x 4 m umfassen: Die Qualität der Kohle war gut, unter 2 Metern Deckgebirge befanden sich 1,60 m klare Kohle und 0,26m Stückkohle. Am 30. April 1826 erfolgte die Verleihung der Grube *Neuglück* durch das Bergamt Wettin und endlich am 6. Mai 1826 bestätigte das Oberbergamt Halle die Verleihung der Grube „Neuglück“ an die Gemeinde Nietleben. Allerdings führten Streitigkeiten und Misstrauen unter den 50 Mitgliedern der Gewerkschaft bald zu Unruhen, bis hin 1830 zur Absetzung der beiden Deputierten durch die Gemeindeglieder und schließlich 1837 zum Verkauf für lächerliche 18000 Taler an den Unternehmer J. G. Boltze (Salzmünde).

Frank Scheer, Uwe Grindel und Manfred Drobny erarbeiten zu diesem Thema eine Broschüre; den dritten Band der „Spurensuche in Nietleben“, der demnächst erscheinen wird.

Manfred Drobny

DANKSAGUNG

Liebe Gäste, liebe Freunde unseres Hauses, es heißt, man soll gehen, wenn es am schönsten ist. Doch dieser Abschied fällt uns alles andere als leicht. Nach 30 Jahren voller Leidenschaft, heißer Kaffeekannen, klirrender Gläser und vor allem wunderbarer Begegnungen habe ich mich dazu entschlossen, das Heide-Café zum 31.12.2025 dauerhaft zu schließen und in den Ruhestand zu gehen.

Es war für uns nie „nur ein Job“! Das Heide-Café war ein Ort, an dem gefeiert, gelacht, manchmal auch getröstet und vor allem gemeinsam genossen wurde. Sie als unsere Gäste haben diese Räume mit Leben gefüllt. Viele von Ihnen haben uns über Jahre begleitet – wir durften miterleben, wie Kinder groß wurden, wie Jubiläen gefeiert wurden und wie aus Fremden Stammgäste und oft sogar Freunde wurden.

Ein herzliches DANKESCHÖN! gilt Ihrer Treue und Ihrem Vertrauen. Ohne Sie wären wir nicht so weit gekommen.

Zum Abschied möchten wir Sie außerdem herzlich zu einem kleinen Flohmarkt in den ehemaligen Räumen des Heide-Cafés einladen: Am 28. und 29. März, jeweils von 10 bis 18 Uhr.

Dort verkaufen wir Dekoration, Geschirr, einige liebevoll gewonnene Stücke aus dem Heide-Café und natürlich den bekannten Kuchen – vielleicht findet das eine oder andere Erinnerungsstück bei Ihnen ein neues Zuhause.

Also verabschieden wir uns mit den besten Wünschen Ihre
Renate Seidel und
das Heide-Café.

